



CAMINO

WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG DER DEMOKRATIE-PROFIS IN AUSBILDUNG – EIN ZWISCHENSTAND

Das Modellprojekt „Demokratie-Profis in Ausbildung! Politische Bildung mit Kindern“ widmet sich der politischen Bildung mit Kindern im Alter von sechs bis zwölf Jahren. Die Erprobung von Formaten im Projektkontext wird an sieben Pilotstandorten bundesweit mit verschiedenen zielgruppengerechten Angeboten umgesetzt. Das Projekt startete Anfang 2020 und wird Ende 2024 abgeschlossen; im Jahr 2021 begann die wissenschaftliche Begleitung des Modellprojekts durch Camino – Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung im sozialen Bereich gGmbH. In diesem Artikel soll zunächst ein Überblick über die Schritte der wissenschaftlichen Begleitung und die verschiedenen Ansätze der Pilotstandorte gegeben sowie erste Zwischenergebnisse vorgestellt werden.

WIE GEHT DIE WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG VOR?

Alle Schritte der wissenschaftlichen Begleitung werden in enger Abstimmung zwischen Camino und dem Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e.V. (AdB) geplant und vorgenommen. Dieser partizipative Ansatz vereinfacht Anpassungen, um neuen Erkenntnisinteressen des AdB oder Veränderungen bei den Pilotstandorten gerecht zu werden. Im Folgenden werden die Bausteine der wissenschaftlichen Begleitung erläutert.

Um einen Überblick über das Programm zu bekommen, wurden zu Beginn die Anträge und Konzepte der einzelnen Pilotstandorte analysiert. Basierend auf diesen Erkenntnissen fanden im Anschluss mit allen für die Projektumsetzung zuständigen Personen Online-Interviews statt. Dabei wurden neben einem ersten Kennenlernen der jeweiligen Ansätze und geplanter Maßnahmen auch bereits Vereinbarungen zu weiteren Erhebungsschritten getroffen.

So findet eine kontinuierliche Online-Befragung statt. Die jeweils Verantwortlichen an den Pilotstandorten werden einmal jährlich um Auskunft zu Kooperationen, umgesetzten Maßnahmen sowie Erfolgen und Herausforderungen des vergangenen Jahres gebeten. Zudem besteht Zugriff auf das Berichtswesen im Rahmen des Projekts. Die Personen, die an den Standorten Maßnahmen umsetzen, sind angehalten zeitnah nach den Aktivitäten einen kurzen Fragebogen zur praktischen Umsetzung zu beantworten. Gegen Ende der Projektlaufzeit sind weitere Interviews mit den Verantwortlichen an den Pilotstandorten vorgesehen.

Den Kern der wissenschaftlichen Begleitung stellen Besuche aller sieben Pilotstandorte dar, in deren Rahmen die Maßnahmen mit Kindern beobachtet werden. Zum Zeitpunkt des Artikels wurden fünf Besuche inklusive der jeweiligen Erhebungen durchgeführt. Neben Gesprächen mit den Projektumsetzenden und anderen Akteur*innen vor Ort stehen Gruppendiskussionen mit beteiligten Kindern im Mittelpunkt. Hierzu werden im Vorfeld die Zustimmungen der Erziehungsberechtigten eingeholt und vor Ort in Kleingruppen von vier bis sechs Kindern kurze Gespräche geführt. Die Anzahl der beteiligten Kinder hängt dabei von deren Teilnahmebereitschaft sowie dem Vorliegen der Zustimmungen der Erziehungsberechtigten ab. In den Diskussionen geht es um die Perspektive der Kinder auf die Aktivitäten und Methoden,

**WERKSTATT FÜR FORTBILDUNG,
PRAXISBEGLEITUNG UND
FORSCHUNG IM SOZIALEN
BEREICH GGMBH**

MAHLWER STR. 24 • 12049 BERLIN
TEL +49(0)30 610 73 72-0
FAX +49(0)30 610 73 72-29
MAIL@CAMINO-WERKSTATT.DE
WWW.CAMINO-WERKSTATT.DE

das Umfeld und die politischen Bildner*innen sowie Einschätzungen zu neuem Wissen und neuen Fähigkeiten. Drei der Standorte werden vertiefend untersucht, was zum einen mehr Zeit für die Beobachtungen und Begleitung der Maßnahmen als auch ergänzende Interviews mit Kooperationspartner*innen der Standorte beinhaltet.

In mehreren gemeinsamen Workshops mit den Pilotstandorten und dem Projektteam des AdB werden Zwischenergebnisse der Begleitung zurückgespiegelt und diskutiert. Zum einen soll dadurch den Kolleg*innen die Möglichkeit gegeben werden, noch im Verlauf des Projektes von den Erfahrungen der anderen Standorte, der gemeinsamen Kontextualisierung und den Ergebnissen der wissenschaftlichen Begleitung zu profitieren und ggf. ihr eigenes Vorgehen darauf basierend anzupassen. Zum anderen erhält die wissenschaftliche Begleitung wertvolles Feedback sowie weitere Ergänzungen und Hinweise zu ihren bisherigen Ergebnissen.

DIE PILOTSTANDORTE

Die sieben Pilotstandorte verfolgen im Rahmen des Programms jeweils eigene Ansätze, um politische Bildung mit Kindern im Alter zwischen 6 und 12 Jahren zu erproben. So unterscheiden sich Art und Umfang der Angebote, die eingesetzten Methoden sowie die inhaltlichen Schwerpunkte der beteiligten Erprobungen.

Einfluss darauf haben nicht zuletzt die unterschiedlichen Rahmenbedingungen und sonstigen Voraussetzungen, die die Standorte mitbringen. Jugendbildungsstätten bieten beispielsweise aufgrund eigener Unterbringungsmöglichkeiten oftmals mehrtägige Seminare mit Übernachtungen für Schulklassen an; Träger ohne eigene Räumlichkeiten verfolgen hingegen andere Umsetzungskonzepte.

An der Historisch-Ökologischen Bildungsstätte (HÖB) Emsland in Papenburg wird die Maßnahme „Achtung KinderKlima! – Kinder gestalten Demokratie in Papenburg“ umgesetzt. In mehrtägigen Seminaren werden den Kindern Möglichkeiten aufgezeigt, in ihrem eigenen Sozialraum partizipativ Veränderungen anzustoßen. Dazu finden Erkundungen statt, in denen die Kinder sich intensiv mit ihrer alltäglichen Umgebung, z.B. ihrem Schulweg, auseinandersetzen und gemeinsam Ideen entwickeln, wie diese kindgerechter gestaltet werden können. Die Kinder stellen ihre Ergebnisse politischen Entscheidungsträger*innen wie Schulleitungen und Lokalpolitiker*innen vor, wodurch ihren Anliegen unmittelbar Gehör verschafft wird. Entscheidungsträger*innen sollen diese Ergebnisse als Aufträge verstehen, damit die Kinder Veränderungen bewirken und so Selbstwirksamkeitserfahrungen machen. Möglich wird eine solche Kooperation auch durch die hohe Bedeutung der HÖB für die Region und die guten Verbindungen in die kommunale Politik.

Das Format „Diversity-Detectives“, das am ABC Bildungs- und Tagungszentrum e.V. in Drochtersen-Hüll erprobt wird, umfasste in der ersten Phase eine von Kindern und politischen Bildner*innen gemeinsam entwickelte und erprobte Detektiv-Rallye mit multimedialen Elementen. In diesem Prozess wurden Ideen, Konzepte und Materialien der Aktivität von den Kindern mitgestaltet, wodurch sie einerseits politische Bildung erfahren und zugleich solche für andere Kinder mitgestaltet haben. Im Verlauf der Rallye lösen die Teilnehmenden über mehrere Tage eine Kriminalgeschichte, indem sie gemeinsam Hinweise sammeln und kombinieren, Personen befragen und letztlich den Fall aufklären. Dabei steht neben der Arbeit in der Gruppe und dem Aushandeln des gemeinsamen Vorgehens auch der Umgang mit Vorurteilen und Diskriminierungserfahrungen im Fokus mit dem Ziel, für Diversität im Alltag zu sensibilisieren.



CAMINO

Bei „Alles Kindersache!“ wurden durch Die Kopiloten e.V. in Kassel Tagesworkshops konzipiert und durchgeführt. Bei einem davon wurden Grundlagen zu den Themen Diskriminierung und Ungleichheitserfahrungen erarbeitet und in zwei weiteren standen die Lebenskreisläufe von Produkten sowie das Sprechen über eigenes Konsumverhalten und eigene Bedürfnisse im Vordergrund. Eine methodische Besonderheit bei diesem Projekt stellt das intensive Einbeziehen von Kinderbüchern, Theater und anderen Medienangeboten zu den jeweiligen Themen dar, wofür gezielt Konzepte entwickelt wurden. Diese stellen eine gute Arbeitsgrundlage für die Vor- und Nachbereitung dar, wovon sowohl die Fachkräfte als auch die teilnehmenden Kinder profitieren.

Das Freizeitwerk Welper e.V. ist Pilotstandort für „Wir machen das! – Demokratiepädagogik für Kinder im Grundschulalter“. Mit dem thematischen Schwerpunkt der Kinderrechte werden vor allem Schulklassen in Form von Tages- oder Wochenseminaren angesprochen, die im Freizeitwerk, in den jeweiligen Schulen oder in Räumlichkeiten der Kooperationspartner „SJD – Die Falken“ und dem „Pfadfinderstamm Weiße Rose“ stattfinden. Sie lernen dort spielerisch Herangehensweisen kennen, um sich an ihren Schulen einbringen zu können, erproben demokratische Aushandlungsprozesse und lernen ihre Rechte als Kinder und Schüler*innen kennen. Diese Maßnahmen tragen zusammen dazu bei, Mitbestimmungsmöglichkeiten im schulischen Kontext zu stärken. Durch die intensive Kooperation mit einer Grundschule im Ort konnte im Laufe des Projekts sukzessive bereits ein gesamter Jahrgang von dieser Maßnahme erreicht werden.

Am Pilotstandort Heidelberg setzt Teilseiend e.V., ein muslimisch geprägter Träger, „Gemeinsam sind wir stark! – Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen für weltanschauliche und religiöse Vielfalt“ um. Das Angebot umfasst offen ausgeschriebene mehrtägige Ferienangebote, in denen sich die Kinder jeweils mit Themen wie Frieden oder Medien auseinandersetzen. Da der Träger zum Zeitpunkt der Maßnahmen noch nicht über eigene Räumlichkeiten verfügte, fanden die Maßnahmen unter anderem in den Räumen der evangelischen Gemeinde statt. Darüber hinaus bestehen auch mit anderen theologischen Gemeinden Partnerschaften, wobei die Zusammenarbeit mit der jüdischen Gemeinde bei Bewerbung, Vorbereitung und Umsetzung besonders eng ist und den interreligiösen Ansatz des Projekts untermauert.

„So sehen wir das! – Kinder reden mit!“ ist ein von der Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein umgesetztes Format, das den thematischen Schwerpunkt auf Beteiligungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten von Kindern legt. Die mehrtägigen Seminare bereiten beispielsweise Klassensprecher*innen auf ihre Aufgaben vor, indem sie Methoden kennenlernen, um mit ihren Klassen gemeinsam Ideen zu finden, diese zu Konzepten zu entwickeln und ihre Anliegen gegenüber der Schulleitung zu vertreten. Methodisch wird hierzu mit Rollenspielen, Medienproduktion und Zukunftswerkstätten gearbeitet. Da vorwiegend Schulklassen angesprochen werden, spielt auch in diesem Projekt die Kooperation mit Schulen insgesamt und den Schulsozialarbeiter*innen im Speziellen eine wichtige Rolle.

An der Berliner Jugendbildungsstätte Kaubstraße wird der Pilotstandort „Wunderwelt – Welt der Wunden?“ umgesetzt. Während mehrtägiger Seminare setzen sich die Kinder mit den Themen Konsum und globalen Schief lagen sowie in weiteren Seminaren mit dem Thema Kinderrechten auseinander. Methoden zur Kooperation und Teambuilding unterstützen dabei den Zusammenhalt der teilnehmenden Schulklassen. Die Ergebnisse der ersten Seminare – kindgerechte Erklärungen „großer“ Begriffe, unterlegt mit Zeichnungen – wurden im Nachgang in einem Buch mit dem Titel



CAMINO

des Pilotstandorts gedruckt. Nicht zuletzt aufgrund der aktiven Teilnahme schulischer Fachkräfte an den Maßnahmen wird auch an diesem Pilotstandort großer Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit Schulen gelegt.

WAS SAGEN DIE KINDER?

Wie bereits beschrieben, wurden im Rahmen von Besuchen der Pilotstandorte einige der teilnehmenden Kinder in kleinen Gruppen zu den vor Ort durchgeführten Aktivitäten befragt. Die vorläufigen Ergebnisse dieser Kinderbefragungen an bisher fünf Pilotstandorten sollen im Folgenden vorgestellt werden.

Die teilnehmenden Kinder äußern sich insgesamt sehr positiv über die verschiedenen Erprobungen und die Rahmenbedingungen, auf die sie in den Befragungen häufig auch mehr eingehen als auf die Inhalte der politischen Bildung. Größte Begeisterung zeigen die Kinder meist über bewegungs- und spaßorientierte Methoden und gemeinsame besondere Aktivitäten wie z.B. eine Abschlussfeier oder einen Kinoabend. An jedem Standort werden üblicherweise ein oder zwei spielerische Methoden durchgeführt, von denen alle Kinder ganz begeistert erzählen.

Außerdem schätzen die Kinder das Gemeinschaftsgefühl, das sie während der Pilotaktivitäten erleben. Dazu zählt zum einen, dass sie das Zusammensein mit anderen Kindern genießen, insbesondere nach den Beschränkungen durch die Covid-19-Pandemie. Zum anderen schätzen die Kinder, dass Konflikte innerhalb der Gruppe durch die Betreuer*innen angesprochen und geklärt werden und sie Hilfestellungen für Konfliktlösungen und ein gleichberechtigtes Miteinander erhalten.

„Aber durch das Spiel haben wir jetzt auch gelernt, wie man wirklich zusammenhält. Das war halt so ein richtig gutes Kooperationsspiel.“ (Kinderbefragung 2022)

So wurde deutlich, dass der Zusammenhalt in der Gruppe und das soziale Miteinander für die Kinder sehr wichtig sind und auch für die Umsetzung der Aktivitäten eine Rolle spielt.

„Ich hatte eine Sache, die mir so, so gut gefallen hat, nämlich, dass wir alle hier mehr zusammenhalten. Und dass wir zwar ... etwas mehr Streit gehabt haben, aber das dann geklärt haben miteinander. ... Und auch ganz schön war, dass wir alle zusammen, glaube ich, danach fröhlicher sind ... und auch wunderbar ist, dass man mit den anderen Kindern öfters zusammen sein kann, die man sehr gern hat.“ (Kinderbefragung 2022)

Dafür empfinden die Kinder die umgesetzten Ansätze und Methoden als hilfreich, dies lässt sich sowohl bei festen Gruppen wie Klassengemeinschaften feststellen als auch bei offenen Gruppen, z.B. bei einem Ferienangebot.

„Ich find's auch toll, dass die Gruppe an sich, auch wenn man ... nicht so viele kennt, auch immer zusammenhält. [Die Kennenlernspiele] helfen dann sehr.“ (Kinderbefragung 2022)

Viele Kinder betonen, dass sie sich wohl fühlen, die Aktivitäten am liebsten noch andauern sollten und sie gerne noch länger am jeweiligen Pilotstandort bleiben würden. Diese positive Bewertung schließt auch die Betreuer*innen ein, die die Kinder bei allen bisherigen Gruppendiskussionen als zugewandt und geduldig einschätzen.

„Die sind immer alle nett, alle Betreuer. Die wissen genau, was sie mit uns machen, und sind auch geduldig, warten, bis wir ruhig sind.“ (Kinderbefragung)

Die Kinder berichten zudem, dass sie sich mehr gehört und respektiert fühlen als in der Schule, da sie mehr einbezogen und nach ihrer eigenen Meinung gefragt werden. Außerdem nehmen sie wahr, dass mehr Erwachsene für sie da sind und somit Aktivitäten möglich sind, für die es im Schulalltag keine Gelegenheit gibt; dies bewerten sie positiv. Somit stellen sowohl die Haltung der Erwachsenen als auch die zusätzliche Anzahl an Fachkräften Aspekte dar, die die Kinder bemerken und wertschätzen.

Die Kinder äußern wenig Kritik und Verbesserungsvorschläge; wenn, dann beziehen diese sich meist eher auf die Rahmenbedingungen oder auf Konflikte innerhalb der Gruppe als auf die inhaltlichen Schwerpunkte der Maßnahmen. Dazu zählen z.B. Heimweh bzw. Angst vor der Übernachtung am Standort oder das Ärgern durch andere Kinder in der Gruppe.

Wie stark die Kinder in der Gruppendiskussion auf die inhaltlichen Schwerpunkte der Aktivitäten eingehen, ist je nach Standort unterschiedlich und hängt nicht zuletzt vom Alter der Kinder ab. Häufig heben die Kinder aber die oftmals spielerische Art des Lernens hervor, die sie als ganz anders als in der Schule empfinden. Spiele und Aktivitäten zur Vermittlung von Lerninhalten nehmen die Kinder meist nicht als klassisches Lernen im bekannten schulischen Muster wahr.

„Was mich überrascht hat oder was ich gelernt hab, ist, dass man mit Spielen lernen kann. Mit Spielen! Das konnte ich mir gar nicht richtig vorstellen.“ (Kinderbefragung)

Die Kinder erzählen, dass sie diese Art des Lernens, das Lernen in der Gruppe und die vermehrten Auswahlmöglichkeiten während der Maßnahmenerprobungen sehr schätzen. Dazu gehört z.B., dass die Kinder im Freien lernen dürfen, dass die Atmosphäre besser ist als in der Schule und dass sie „freier“ lernen können.

„Wir machen keine Mathe- und Deutschaufgaben, sondern etwas, das freier ist. Es gibt auch bei manchen Aufgaben kein richtig oder falsch.“ (Kinderbefragung 2023)

Die Kinder wünschen sich auch in der Schule ähnliche Möglichkeiten der Beteiligung, mehr spielerisches Lernen und längere Pausen sowie ähnlich zugewandte Lehrkräfte wie die Betreuer*innen. Dass die befragten Kinder in den Gruppendiskussionen immer wieder Vergleiche zur Schule und zu den Lehrkräften ziehen, liegt zum einen daran, dass der Interviewleitfaden explizit danach fragt, um die Kinder in ihrer Lebensrealität abzuholen und zur Reflexion anzustoßen. Zum anderen vergleichen die Kinder von sich aus ihre Erlebnisse mit ihrem Schulalltag, da dies der Kontext ist, in dem sie sich im Alltag bewegen und der ihnen einen Reflexionsrahmen bietet. Theoretische Inputs oder als eng getaktet empfundene Zeitpläne während der Aktivitäten werden von einigen Kindern als zu langwierig und zu starr empfunden. Sie ziehen mitunter Vergleiche zur schulischen Struktur von Unterrichtstagen.

„Das einzige, was uns etwas genervt hat, war der Stundenplan. Wir haben einen Stundenplan, an den wir uns halten müssen, und das find' ich persönlich ... nicht so toll. ... Weil wir haben sehr, sehr lange Seminar und nicht so viel Pause.“ (Kinderbefragung 2022)

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Kinder in ihren Antworten sehr nah am Erlebten bleiben und kaum abstrahieren. Dadurch lässt sich aus der Kinderbefragung nicht eindeutig identifizieren, inwiefern die Aktivitäten die Demokratiekompetenzen der Kinder gestärkt oder ihnen Themen der politischen Bildung nähergebracht haben, bzw. welche der vermittelten Inhalte sie längerfristig mitnehmen. Dennoch ist

es wichtig, die teilnehmenden Kinder zu Wort kommen zu lassen und ihre Wahrnehmung der erprobten Maßnahmen aufzunehmen. Zwischen den Erzählungen der Kinder vom Essen, dem Spielen im Garten oder der Angst vor Einbrecher*innen beim Übernachten am Pilotstandort finden sich auch immer wieder Aussagen zu den vermittelten Inhalten der politischen Bildung. Zudem muss hier die erwachsene Perspektive auf „wichtige“ und „unwichtige“ Aussagen der Kinder kritisch hinterfragt werden. Denn politische Bildung ist kein einseitiger Vermittlungsprozess, d.h. den Kindern kann während der Maßnahmen nicht nur durch die Methoden zur Vermittlung politischer Bildung, sondern auf vielen verschiedenen Wegen ein demokratisches Miteinander erfahrbar gemacht werden. Dazu können auch das gemeinsame Spielen, Essen und Zeitverbringen sowie Partizipationserfahrungen wie Abstimmungen, z.B. über die Abendgestaltung, gehören. Auch der bereits erwähnte Umgang mit Konflikten kann dazu beitragen, Konsens- und Kompromissfindung zu trainieren.

HERAUSFORDERUNGEN UND EINFLUSSFAKTOREN

Zu Beginn der Projektlaufzeit im Jahr 2020 waren die Beschränkungen durch die Corona-Pandemie zunächst die prägendste Herausforderung für die Pilotstandorte, die sowohl die Personalsituation im Team, die Erreichbarkeit und soziale Situation der Zielgruppe als auch die Umsetzbarkeit der geplanten Aktivitäten betraf.

„Dadurch, dass Regelungen sich auch sehr kurzfristig ändern können und geändert haben, macht das eine Kooperation derzeit sehr schwierig, weil wenig zuverlässig und mit hohem Aufwand an Rücksprache und immer wieder Neu-Abklärung verbunden.“ (standardisierte Befragung)

Durch die Flexibilität und Anpassungsfähigkeit der Teams an den Standorten konnte insbesondere die Planungsunsicherheit größtenteils gut gemeistert werden. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Zielgruppe zeigten sich jedoch bei einigen Pilotstandorten auch nach dem Ende der Beschränkungen weiterhin und beeinflussten die Umsetzung der Maßnahmen an den Pilotstandorten.

„Es war auffällig, dass Kinder lange Zeit ohne ihre Bezugsgruppe gelernt und gelebt hatten. Das äußerte sich unterschiedlich.“ (standardisierte Befragung)

Die Umsetzenden berichten, dass eine langsame Rückgewöhnung an altersentsprechende Aktivitäten, wie z.B. Übernachtungen am Pilotstandort, notwendig war. Zudem kam es zum Teil häufiger zu Konflikten zwischen den teilnehmenden Kindern, die die Betreuer*innen thematisieren und bearbeiten mussten, bevor die Aktivitäten wie geplant durchgeführt werden konnten. Viele Kinder mussten wieder neu lernen, Teil einer Gruppe zu sein und in ständiger sozialer Interaktion mit anderen zu stehen. Weiterhin zeigten sich verstärkt Selbstzweifel und mangelndes Selbstbewusstsein bei den Kindern; hier setzten die Projektumsetzenden mit Teamspielen und Ich-Stärkungs-Methoden an. Andererseits berichten einige Fachkräfte auch davon, dass die Kinder nach der Pandemie besonders dankbar für die Angebote waren, große Lust hatten, mit anderen Kindern zu reden und zu spielen, und es aufgrund des erhöhten Harmoniebedürfnisses der Kinder weniger Konflikte gab.

Auch unabhängig von den Auswirkungen der Pandemie bringt die politische Bildung mit Kindern einige Herausforderungen mit sich. Die Umsetzenden befassen sich damit, komplexe und vielschichtige Inhalte für Kinder verständlich darzustellen, sie dabei nicht zu langweilen oder zu überfordern. Sie berichten von der Herausforderung, ein ständiges Gleichgewicht zwischen Spiel und Spaß und inhaltlichen Botschaften zu finden, die Energie der Kinder über den Tag hinweg richtig einzuteilen, und von

der Entwicklung von Strukturen, um unruhigen Kindern mehr Halt zu geben. Darüber hinaus erschwert eine große Altersspanne der Kinder es zum Teil, die Aktivitäten an alle Teilnehmenden anzupassen. Ein Standort berichtet von der Schwierigkeit, den inklusiven Ansatz der Einrichtung tatsächlich auch in der Praxis umzusetzen und sowohl den Kindern mit erhöhtem Betreuungs- und Förderbedarf als auch allen anderen Teilnehmenden gerecht zu werden.

Weitere Herausforderungen betrafen die Durchführung der Pilotaktivitäten in Kooperation mit Schulen; dabei wurde die eigene Schwerpunksetzung bei der Entwicklung der Maßnahmen zum Teil durch die Erwartungshaltung der Lehrkräfte erschwert. Andere Verantwortliche erläutern die Schwierigkeit, Zugang zu Kindern außerhalb der Schulen zu bekommen. Auch die Fluktuation im Team, (finanzielle) Ressourcen oder die Frage nach der Weiterführung der Maßnahmen nach dem Ende der Projektlaufzeit stellen Herausforderungen für die Umsetzenden an den Standorten dar.

Als förderlich für die gelingende Umsetzung werden erlebnispädagogische und bewegungsorientierte Methoden genannt ebenso wie vielfältige Angebote, regelmäßige körperliche Aktivitäten und einen abwechslungsreichen Phasenwechsel. Um Kindern die Inhalte der politischen Bildung zu vermitteln, ist es laut den Umsetzenden vor Ort essentiell, die Alltagswelt der Kinder einzubeziehen.

„Besonders ist die große Begeisterung der Kinder für ihre Lebenswelt. Man muss nur kleine Impulse setzen, damit sie sich interessiert einbringen.“ (standardisierte Befragung)

Zudem wird es als hilfreich beschrieben, vom konkreten Alltagsbezug der Kinder ins Abstrakte zu gehen, Zusammenhänge bildlich darzustellen und verschiedene Medien einzusetzen, d.h. Theorie durch Praxis zu verdeutlichen. Die Flexibilität der Teamer*innen wird ebenfalls als förderlich genannt und kann dabei unterstützen, die Methoden und inhaltlichen Schwerpunkte einer Pilotmaßnahme gruppenspezifisch anzupassen.

Ein Thema, das alle Pilotstandorte beschäftigt, ist, wie mehr Mitbestimmung und Mitgestaltung der Maßnahmen durch die Kinder gelingen kann, sowie die kritische Selbstreflexion der eigenen Haltung. Im Fall des ABC Hüll, bei dem die Aktivitäten gemeinsam mit Kindern entwickelt wurden, wird dieser Aspekt besonders hervorgehoben, zeigt sich in unterschiedlicher Ausprägung aber an allen Standorten.

„Wir raten allen anderen, „einfach mal machen“, aber immer die eigene Haltung reflektieren und Kindern was zutrauen.“ (standardisierte Befragung 2022)

Die Teams an den Pilotstandorten betonen die Wichtigkeit, Kindern mehr zuzutrauen, sie Ablauf und Inhalte mitbestimmen zu lassen, Austausch zu fördern und bewusst mehr Entscheidungsmöglichkeiten in die Planung einzubauen. Gleichzeitig weisen sie aber auch darauf hin, den Kindern Rückzugsräume und Phasen der Entspannung zu bieten; einige Pilotstandorte haben dafür extra Räume geschaffen.

Weitere förderliche Faktoren betreffen den Kontakt zu Kooperationspartner*innen und die Arbeit im Team. Die Verantwortlichen beschreiben den Aufbau eines guten und langfristigen Kontakts zu festen Kooperationspartner*innen wie Schulen als wesentlich für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den begleitenden Lehrkräften und den Zugang zur Zielgruppe. Eine gute organisatorische Vorbereitung (Essen, Materialien, Räumlichkeiten), regelmäßige Reflexionsrunden im Team sowie Vor- und Nachbesprechungen, aber auch Begeisterung, Motivation und positive Energie aller Teilnehmenden werden ebenso als wichtige Faktoren für eine erfolgreiche Umsetzung der Angebote genannt.



CAMINO

WIE GEHT ES WEITER?

Durch die wissenschaftliche Begleitung des Modell-Projekts und die Arbeit der Pilotstandorte konnten bereits verschiedene Erkenntnisse über die politische Bildung mit Kindern gewonnen werden. Dazu zählen unter anderem Aussagen über die verwendeten Methoden, unterstützende Faktoren für eine gelungene Projektumsetzung, Herausforderungen, die den Pilotstandorten begegnen, wie auch die Meinung der teilnehmenden Kinder zu den umgesetzten Aktivitäten.

Im laufenden Jahr 2023 werden noch zwei Besuche bei Pilotstandorten einschließlich der Kinderbefragungen durchgeführt; weiterhin sind eine standardisierte Befragung und ein Workshop mit den Verantwortlichen der Standorte geplant. Zudem sind abschließende Interviews mit den jeweiligen Leitungen der Erprobungen vorgesehen. Nach Ende der Erhebungsphase werden die gesammelten Daten abschließend ausgewertet und im Sommer 2024 in einem Abschlussbericht dargestellt. Um die vorläufigen Ergebnisse an die Pilotstandorte zurückzuspiegeln und zu verifizieren, fand im Oktober 2023 bereits ein abschließender Workshop mit den beteiligten Akteur*innen statt.